Mehr Generationen Haus
Wir leben Zukunft vor

PARKWOHNSTIFT
Ein Haus der Hans Lindner Stiftung
KINDERTAGESSTÄTTE SCHATZKISTE

Pädagogische Konzeption

KINDERTAGESSTÄTTE SCHATZKISTE

Inhalt:

1. Allgemeines
   1.1 Begrüßung
   1.2 Entstehung
   1.3 Lage und Einzugsgebiet
2. Struktur und Organisation
   2.1 Personal
   2.2 Aufnahme – Kosten – Schließzeiten
   2.3 Räumlichkeiten und Garten
   2.4 Tagesablauf
3. Grundsätze unserer Arbeit in der Schatzkiste
   3.1 Leitbild – Leitsätze
   3.2 Unser Bild vom Kind
   3.3 Eingewöhnung in der Schatzkiste
   3.4 Freies Spiel – Projektarbeit – Partizipation
   3.5 Forschen – Entdecken – Explorieren
4. Bildungsauftrag und Ziele unserer Arbeit
   4.1 Förderung und Begleitung von Übergängen (Transitionen)
      4.1.1 Begleitung der Eingewöhnung
      4.1.2 Begleitung des Wechsels Kinderkrippe - Kindergarten
      4.1.3 Begleitung Kindergarten - Grundschule
   4.2 Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
   4.3 Werteorientierung und Religiosität
   4.4 Sprache und Literacy
   4.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
   4.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
   4.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
   4.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität
   4.9 Lebenspraxis

5. Beobachtung und Dokumentation
   5.1 Portfolio-Mappe
   5.2 Beobachtungssysteme: Sismik/Seldak/Perik
   5.3 Beobachtung nach Petermann
   5.4 Vorkurs Deutsch 240
6. Zusammenarbeit mit Eltern
   6.1 Erziehungspartnerschaften
   6.2 Elternbeirat
   6.3 Förderverein
7. Kindeswohl - Kinderschutz
8. Mehrgenerationenhaus
9. Kooperations- und Vernetzungspartner
10. Qualitätssicherung
11. Quellen und Literaturangaben

Hundert Sprachen hat das Kind

Ein Kind
ist aus hundert gemacht.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken,
zu spielen,
zu sprechen.
Hundert immer hundert Weisen
zu hören,
zu staunen,
zu lieben.
Hundert Freuden
zum Singen,
zum Verstehen.
Hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
aber neunundneunzig
werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur
trennen ihm den Geist vom Leib.
Man sagt ihm, es soll
ohne Hände denken,
ohne Kopf handeln,
nur hören und nicht sprechen,
ohne Freude verstehen, nur Ostern und Weihnachten
staunen und lieben.
Man sagt ihm,
es soll die bestehende Welt entdecken.
Und von hundert Welten
werden ihm neunundneunzig
geraubt.
Man sagt ihm, dass
Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Phantasie,
Wissenschaft und Vorstellungskraft,
Himmel und Erde, Vernunft und Träume
Dinge sind,
die nicht zusammenpassen.
Ihm wird also gesagt,
dass es hundert nicht gibt.
Ein Kind aber sagt:
„Und es gibt Hundert doch.“

Loris Malaguzzi

1. Allgemeines

1.1 Begrüßung

Herzlich willkommen in der Schatzkiste!

Wir freuen uns, dass Sie sich entschieden haben, Ihr Kind bei uns in der Schatzkiste betreuen zu lassen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir die Grundvoraussetzungen für eine selbstbestimmte, freie und lebensbejahende Zukunft Ihrer Kinder legen. Als Erziehungspartner werden wir zusammen daran arbeiten, dass Akzeptanz, Rücksicht und Solidarität eingeübt werden und wir alle uns gegenseitig als Persönlichkeiten wahrnehmen. Wir freuen uns auf jedes Kind mit seiner ganz eigenen Lebensgeschichte, das wir bei uns annehmen und auf seinem Weg begleiten dürfen. Unsere Schatzkiste verstehen wir als Ort, in dem Kinder vertrauensvolle Beziehungen entwickeln können. Wir möchten den Kindern ein Gefühl von Angenommen sein, Geborgenheit und Wohlfühlen vermitteln. Denn nur wenn dies gelingt, werden Kinder den eigenen Drang zu entdecken, Eigeninitiative und experimentieren entwickeln. Kinder sollen bei uns die Möglichkeit haben, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erleben, und damit ein großes Maß an Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit erlangen.

Wir wollen die Stärken stärken, um die Schwächen zu schwächen.

1.2 Entstehung

Die Kinderkrippe Schatzkiste wurde 2007 ins Leben gerufen, um Müttern den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Zum Zeitpunkt der Gründung waren die Betreuungsplätze für die Altersgruppe der 0- bis 3-jährigen in unserer Gegend sehr rar. Daher hat sich die Hans Lindner Stiftung dazu entschieden, eine derartige Einrichtung zu schaffen. Im Laufe der Jahre wurden die Anfragen nach Betreuung von Kindergartenkindern in der Schatzkiste immer mehr, so dass Familie Lindner nach Absprache mit dem Markt Arnstorf sich dazu entschieden hat, die Betreuung für Kinder im Anschluss an die Kinderkrippe, für 3- bis 6-jährige, auszubauen. 2019 fand eine feierliche Einweihung der neu geschaffenen Kindergartenräume statt.
Seit 2019 nennen wir uns „Kindertagesstätte Schatzkiste“.

1.3 Lage und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte Schatzkiste ist am Rande von Arnstorf angesiedelt. Eingebettet in das weitläufige Gelände des PARKWOHNSTIFTS haben wir die Möglichkeit, den großen Park zu nutzen. Unsere direkten Nachbarn sind die Bewohner des PARKWOHNSTIFTS und somit entstehen viele Kontakte zwischen den Generationen. Durch die Nähe zum Ort sowie auch zum nahe gelegenen Wald bieten sich für uns viele Möglichkeiten, den Kindern verschiedene Lebens- und Erfahrungsräume anzubieten. Das Angebot der Schatzkiste richtet sich an alle Arnstorfer Familien und natürlich auch alle Mitarbeiter der Lindner Gruppe. Daher werden bei uns auch immer wieder Kinder von außerhalb betreut, da es den Eltern wichtig ist, dass Betreuung in der Nähe ihrer Arbeitsstätte stattfindet.

2. Struktur und Organisation

2.1 Personal

Leitung:	Maria Hafner
Stellvertretende Leitung:	Nicole Heiß

Kinderkrippe:

Grüne Gruppe:

Maria Hafner	Gruppenleitung (Erzieherin, Fachwirt Erziehungswesen, Montessori-Diplom, Krippenpädagogin, Elternbegleiterin)
Karina Hartinger	Kinderpflegerin (Krippenpädagogin)
Lena Haser	Kinderpflegerin

Orange Gruppe:

Nadine Venus	Gruppenleitung (Kinderpflegerin, Fachkraft Kindertagesstätten, Krippenpädagogin)
Eva Towara	Kinderpflegerin
Heike Klausner	Krippenerzieherin, Erzieherin

Kindergarten:

Gelbe Gruppe:

Nicole Heiß	Gruppenleitung (Erzieherin, Krippenpädagogin, Fachkraft für Sprachförderung)
Laura Fürstenberg	Kinderpflegerin
Kristina Huber	Erzieherin

Blaue Gruppe:

Tanja Glück	Gruppenleitung (Kinderpflegerin, Fachkraft Kindertagesstätten)
Joanna Gotzmann-Hornik	Zweitkraft in Kindertagesstätten

Weiterhin verstärken Praktikanten (SPS I, SPS II, Berufspraktikanten, Freiwilliges Soziales Jahr, BFS Kinderpflege, …) unser Team.

2.2 Aufnahme - Kosten - Schließzeiten

Die Neuaufnahme eines Kindes ist grundsätzlich – sofern Betreuungsplätze verfügbar sind - ganzjährig möglich. Für jedes Kind wird ein Betreuungsvertrag zwischen der Schatzkiste und den Eltern geschlossen. Die Eltern verpflichten sich damit, die Rahmenbedingungen der Einrichtung anzuerkennen. In diesem Vertrag wird auch auf Besonderheiten (z. B. Krankheiten, Allergien, usw.) des Kindes verwiesen, auf die die Mitarbeiter dann im Besonderen eingehen werden. Für den Fall, dass eine Aufnahme eines Kindes nicht möglich ist, da die Schatzkiste ausgebucht ist, wird eine Warteliste angelegt. Die Eltern werden umgehend verständigt, wenn wieder ein Betreuungsplatz verfügbar ist.
Die aktuellen Preise für Betreuungsplätze in der Schatzkiste – Kinderkrippe und Kindergarten – entnehmen sie unserer Homepage: www.parkwohnstift.com

2.3 Räumlichkeiten und Garten

Kinderkrippe:

- Zwei Gruppenräume, davon einer mit Gruppennebenraum
- Garderoben für Kinder
- Spielzone im Flur
- Schlafräume
- Toiletten für Kinder mit Waschbecken und Wickelplatz
- Büro
- Küche/Personalraum
- Toilette für Mitarbeiter
- Zwei kleine Abstellräume
- Gartenbereich

Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben für die Kinder. Nur dieser Bereich wird mit Straßenschuhen betreten. Im restlichen Haus bewegen wir uns nur mit Hausschuhen, da für die Kinder – vor allem für unsere Jüngsten – die Spielbereiche am Boden besonders wichtig sind.
In den beiden Gruppenräumen spielt sich das Hauptgeschehen ab. Die Gruppenräume sind so ausgestattet, dass die Kinder sich frei im Raum bewegen können, ohne viele Gebote und Verbote beachten zu müssen. Hier findet auch das gemeinsame Essen (Brotzeit, Mittagessen) statt. An einem großen Tisch versammeln sich die Kinder, um gemeinsam die Mahlzeiten einnehmen zu können. Dabei ist es wichtig, dass auch die Babys mit am Tisch sind und dort gefüttert werden, um den Kindern die Gemeinschaft erlebbar zu machen.
Der Gruppennebenraum wird für Angebote mit weniger Kindern genutzt. So finden hier Kleingruppenangebote statt, genauso wie der Raum z. B. von unseren Auszubildenden für die Prüfungssituationen genutzt wird. In den Toiletten finden die täglich wichtigen Einheiten der beziehungsvollen Pflege statt. Die Räume sind so ausgestattet, dass die älteren Kinder alleine auf die Toilette gehen können, während die Jüngeren auf dem Töpfchen sitzen und/oder gewickelt werden.

In den Schlafräumen stehen Betten, in denen die Kinder, die in der Schatzkiste schlafen, ihre angemessenen Ruhephasen bekommen können. Natürlich kann jedes Kind auch ein persönliches Kuscheltier in sein Bett legen, damit das Schlafen gehen leichter fällt. Außerdem gibt es in der Einrichtung eine Personalküche, die vom Team gleichzeitig als Personalraum genutzt wird. Der Leiterin steht ein Büro zur Verfügung, um Aufnahmegespräche mit Eltern und Informationsgespräche mit Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder führen zu können. Hier finden auch gemeinsame Teambesprechungen statt. Außerdem befinden sich in der Einrichtung Toiletten und Garderoben für die Mitarbeiter sowie zwei kleine Abstellräume, um Spielgeräte und Bastelmaterialien lagern zu können.

Kindergarten:

- Wintergarten mit Bibliothek
- Garderobe
- Personal-WC
- Intensivraum mit Büroecke
- Spielzone im Flur
- Küche
- Abstellräume
- Zwei Gruppenräume mit separaten Toiletten für die Kinder
- Gartenbereich

Der Kindergarten wird über den hellen, freundlichen Wintergarten betreten. Bereits vor der Eingangstüre sollten die Straßenschuhe ausgezogen werden, um den Spielbereich der Kinder vor Schmutz zu schützen. Im Wintergarten befindet sich unsere „Bibliothek". Hier befinden sich alle Bilderbücher, die in regelmäßigen Abständen in die Gruppenräume in die Bücherecken geholt und getauscht werden. Ebenso dient der Wintergarten für Versammlungen zur Kinderkonferenz oder auch als Spielbereich. In der Garderobe ziehen sich die Kinder um, bevor sie in ihre jeweilige Gruppe gehen. Dort verbringen sie die meiste Zeit des Tages – Brotzeit, Freispiel, Morgenkreis, Stuhlkreis, … In den Räumen finden sich auch Funktionsecken, wie z. B. Baubereich, Puppenecke, Leseecke, … Diese Ecken werden entsprechend der momentanen Interessen der Kinder gestaltet. Zum Mittagessen treffen sich die Kinder der beiden Gruppen in der Küche. Die blaue Gruppe dient in der Mittagszeit als Ruhe-Oase für die Kinder. Dort können die Kinder nach dem Essen Mittagsruhe halten. Jedem Kind steht eine persönliche Matratze zur Verfügung. Um gut ausruhen zu können, dürfen die Kinder von zu Hause eine eigene Decke, Kissen und natürlich auch ein Kuscheltier mitbringen. Der gelbe Gruppenraum dient dann den Kindern als Nachmittagsspielbereich. Im Intensivraum finden während des Tages verteilt verschiedene Angebote statt. Zum einen dient er als Raum für Therapeuten (Logopädie, Frühförderung, usw.), zum anderen auch für Kleingruppenangebote wie z. B. Schulanfängertreffen. Ebenso finden hier Elterngespräche und Mitarbeitergespräche statt. Zu den freien Zeiten wird auch die Büroecke für Arbeiten am Computer genutzt. Weiterhin sind im Kindergarten Abstellräume zu finden, in denen Vorräte und Putzutensilien gelagert werden.
Die Gärten von Kindergarten und Kinderkrippe liegen direkt aneinander, sind aber durch Zäune und Türen voneinander getrennt. Sie befinden sich zwischen den Häusern, in denen Kinderkrippe und Kindergarten getrennt voneinander untergebracht sind. In beiden Bereichen wird darauf geachtet, dass Spielgeräte für die entsprechende Altersklasse vorhanden sind. Durch das direkte Aneinandergrenzen der Bereiche ist es auch möglich, dass die Kinder sich gegenseitig besuchen können.

2.4 Tagesablauf

- Ankunft der Kinder
- Freispielzeit
- Morgenkreis
- Brotzeit
- Toilettengang (Händewaschen, Windelkontrolle)
- Freispielzeit
- Kleingruppenangebote
- gemeinsames Aufräumen
- Mittagessen (wird täglich frisch zubereitet vom PARKWOHNSTIFT geliefert, gelegentlich kochen wir auch selbst)
- Mittagsruhe – in der Kinderkrippe von 12:00 bis 13:30 Uhr, im Kindergarten 13:00 bis 13:30 Uhr (da die Kinder während dieser Zeit schlafen bzw. ruhen, soll es im Haus leise und ruhig sein)
- Toilettengang (Händewaschen, Windelkontrolle)
- Freispielzeit
- Nachmittagsbrotzeit
- Toilettengang (Händewaschen, Windelkontrolle)
- Freispielzeit bis zum Abholen

Während der Freispielzeit bieten wir immer verschiedene Aktivitäten und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder an. So verbringen wir i. d. R. einmal pro Woche einen Vormittag gemeinsam im Wald. Dort gibt es für die Kinder so Vieles zu entdecken. Ebenso kann hier nach Herzenslust getobt und die eigenen Kräfte erprobt werden. Meistens bringen wir auch jede Menge an Schätzen mit nach Hause. Ebenso ist der wöchentliche Besuch bei den Senioren ein fester und wertvoller Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sowohl für die Kinder, als auch für die Senioren sind diese Treffen im Lauf der Jahre ein lieb gewonnenes Ritual geworden. Weiterhin wird der wöchentliche Turntag von den Kindern sehr geschätzt. Ob im Festsaal des Haupthauses oder im Bewegungsraum der Hausgemeinschaften wird an einem Vormittag geturnt und gepowert was das Zeug hält.
Für die Vorschulkinder ist ebenso an einem Vormittag pro Woche Zeit für ein Schulanfänger-Treffen reserviert. Dort treffen sich die „Großen“, um gemeinsam, in Vorbereitung auf die Schule, zu arbeiten.

3. Grundsätze unserer Arbeit in der Schatzkiste

3.1 Leitbild - Leitsätze

„Im Mittelpunkt steht immer der Mensch“

Ausgehend von diesem Grundsatz gestalten wir unsere Arbeit im PARKWOHNSTIFT und in der Schatzkiste. Egal, ob Bewohner, Kinder, Eltern, Familien, Mitarbeiter… wir stehen im engen Austausch miteinander, um die Bedürfnisse des Einzelnen möglichst gut erkennen und darauf reagieren zu können. Im Mittelpunkt unserer Schatzkiste steht das Kind.

Daher beschäftigen wir uns immer wieder mit unserem Bild vom Kind und den Rechten der Kinder. Jedes Kind und jeder Mensch soll mit seinen Eigenheiten, Stärken und Schwächen anerkannt und akzeptiert werden. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung und in ihrem Drang zu mehr Selbstständigkeit unterstützen und motivieren.

3.2 Unser Bild vom Kind

Gib mir eine Umgebung, die mich interessiert, und mich zum Spielen und Lernen anregt.

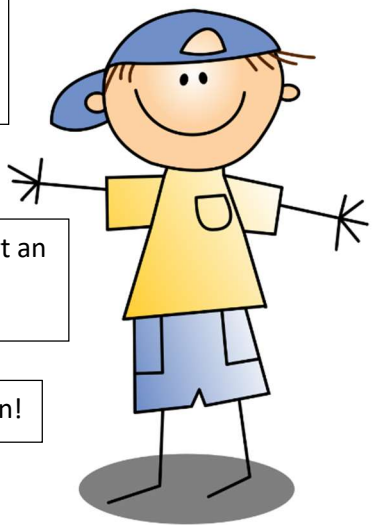
Ich bin Forscher und Entdecker, und möchte mich und meine Umwelt kennen lernen!

Ich wünsche mir Wahrnehmungserfahrungen, die ich mit allen Sinnen machen kann.

Ich brauche Zeit und Freiraum, um eigene Erfahrungen machen zu können.

Ich bin ich!
Nimm mich ernst mit meinen eigenen Wünschen und Interessen.

Ich bin mehr an meinem Tun interessiert, als am Ergebnis.



Ich bin von Natur aus offen und neugierig für neue Erfahrungen.

Ich entdecke von Geburt an neugierig die Welt.

Ich brauche positive Rückmeldungen, dann gebe ich auch nicht auf!

Hilf mir, es selbst zu tun!

Ich brauche sichere Bindungen.

Ich bin empfindsam und verletzlich.

Wir verstehen das Kind als kompetenten Menschen. Schon gleich nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Von Anfang an gestalten Kinder ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Sie entwickeln ihre eigenen Stärken und es entstehen eigene Wünsche und Interessen. Durch die grundgelegte Aktivität, die den Kindern zu eigen ist, wollen sie die Welt eigenständig erforschen und begreifen. Sie sind von Anfang an offen und neugierig für neue Erfahrungen.

Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, sich neu auszutesten und eigene Grenzen zu erfahren. Kinder gestalten ihre Beziehungen selbst mit. Sie gehen auf Menschen zu, mit denen sie in Kontakt treten möchten. Dort muss auch ihr Bedürfnis nach Nähe und Zuneigung erfüllt werden.

Kinder haben Rechte - ganz besonders das Recht auf Bildung - und zwar von Anfang an. All ihre Fähigkeiten (körperlich und geistig) sollen zur vollen Entfaltung gebracht werden können. Ebenso sehen wir das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Lebenswelt. (Die Rechte der Kinder sind verankert in den UN-Kinderrechtskonventionen vom 20. November 1989)

3.3 Eingewöhnung in der Schatzkiste

Für die Kinder ist die Aufnahme in die Schatzkiste ein großer Schritt. Uns ist ein behutsamer Aufbau einer vertrauensvollen Bindung zwischen Betreuer und Kind sehr wichtig. Die Eingewöhnungszeit beträgt i. d. R. circa vier Wochen. Wir empfehlen, dass sich Eltern für diesen großen Schritt viel Zeit, evtl. Urlaub einplanen, um ihr Kind intensiv begleiten zu können. In dieser Zeit müssen sich die Kinder an weitere Bezugspersonen gewöhnen. Daher ist es wichtig, dass die Eltern die Kinder bereits nach kurzer Zeit wieder aus der Schatzkiste abholen können. Die Zeiten, die das Kind in der Einrichtung verbringt, werden situationsabhängig auf jedes Kind individuell abgestimmt und erhöht. Die Kinder müssen sich langsam an den Alltag in Kinderkrippe und Kindergarten gewöhnen können und gestalten somit den Eingewöhnungsprozess, und damit verbunden die Abnabelung von Mama bzw. Papa, aktiv mit.
Während dieser Zeit der Eingewöhnung dürfen die Eltern von Krippenkindern für ihr Kind ein „Ich-Buch“ gestalten. Es steht eine Bastelbox zur Verfügung, so dass Blätter mit Fotos beklebt und nach eigenen Ideen gestaltet werden können. Wir binden diese Seiten zu einem Buch. So erhält jedes Kind ein ganz besonderes und eigenes Buch, mit Bildern aus seinem Leben und Menschen, die ihm wichtig sind. Wir können dieses Buch gemeinsam ansehen, wenn einmal die Sehnsucht nach Mama oder Papa ganz groß ist.
Unser Eingewöhnungskonzept lehnt sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell an. Für genauere Informationen steht im Anhang ein Flyer zur Verfügung.

Die 10 goldenen Regeln der Eingewöhnung
für Eltern aus Kindersicht

1. *In meiner ersten Krippen- und Kindergartenzeit helft ihr mir am meisten, wenn ihr mir zu Hause schon erzählt, was mich erwartet.*

2. *Es ist wichtig, dass ihr selbst überzeugt davon seid, dass ein Besuch in der Schatzkiste für mich gut ist.*

3. *Es beruhigt mich am Anfang, wenn ich weiß, dass ihr in dieser Zeit bei mir bleibt.*

4. *Ich will alleine entscheiden, wann und mit wem ich spielen möchte. Vielleicht brauche ich erstmal Zeit, um die anderen Kinder zu beobachten und um mich an die neue Umgebung zu gewöhnen.*

5. *Wenn ihr weggeht, seid ehrlich zu mir: eine genaue Absprache ist besser, als falsche Hoffnung zu wecken.*

6. *Auch wenn ich weine, verabschiedet euch bitte kurz von mir – ich werde ganz bestimmt getröstet.*

7. *Wenn es mir schlecht geht, rufen euch meine Erzieherinnen an.*

8. *Damit ich mich gut eingewöhnen kann ist es wichtig, dass ich regelmäßig in die Schatzkiste gehe. Durch Unterbrechungen – besonders in der ersten Zeit – muss ich immer wieder von vorne anfangen mich einzugewöhnen.*

9. *Seid bitte so lieb und lasst mich, nach der Eingewöhnung, die ersten Wochen nicht gleich den ganzen Tag in der Schatzkiste. Auch für mich ist es anstrengend und ich möchte mich langsam daran gewöhnen können.*

10. *Wenn ich mich in der Schatzkiste wohl fühle und weiterspielen möchte heißt das, dass ich einen Schritt ins Leben gemacht habe, aber keinen Schritt von euch weg. Ich habe euch genauso lieb wie vorher!*

Quelle unbekannt

3.4 Freies Spiel - Projektarbeit – Partizipation

Den größten Teil unseres pädagogischen Alltags nimmt das freie Spiel ein. Es heißt, 90% von dem, was wir selbst tun, das haben wir gelernt und verstanden. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes. Daher nehmen wir diese Zeit als besonders kostbar wahr. Wir nutzen diese wertvolle Zeit, um Kinder sprachlich, sozial, emotional, einfach individuell zu begleiten und zu unterstützen.
Kinder machen im **Freispiel** viele besondere Lernerfahrungen:

Wir haben Fantasie!

Wir lernen voneinander!

Wir experimentieren!

Wir entscheiden selbst, wann, wo, was und mit wem wir spielen!

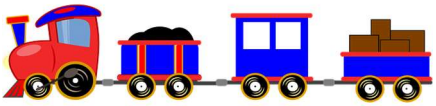
Wir können es!

Das was wir selbst und mit Freude tun, das lernen wir dauerhaft!

Während des Freispiels beobachten wir die Kinder. Für die Projektarbeit filtern wir die jeweiligen Interessen des Einzelnen und auch der Gruppe heraus. So werden den Kindern Themen angeboten, mit denen wir uns über einen längeren Zeitraum beschäftigen können.

Die Angebote werden kindorientiert gestaltet, um bei möglichst Vielen Interesse zu wecken und zur Mitarbeit anzuregen. Kinder sind in dieser Arbeitsform sehr intensiv einbezogen. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, um die Methoden zu bestimmen und gemeinsam neue Lösungen und Erkenntnisse zu finden. Oftmals werden auch die Familien miteinbezogen und der Weg wird gemeinsam für die Eltern und die Öffentlichkeit dokumentiert.

Projektarbeit kann man sich wie eine Zugfahrt vorstellen: Es gibt viele Haltestellen, an denen Kinder zu- oder aussteigen. Nicht alle Kinder sind von Anfang bis zum Ende dabei. Es geht um den Weg und die Stationen, die wichtiger sind als das Ziel.



Mitbestimmung/Partizipation gilt nicht nur in der Projektarbeit, sondern bestimmt den Alltag in der Schatzkiste. Im täglichen Miteinander gestalten wir das Mitbestimmungsrecht der Kinder mit unterschiedlichen Methoden, wie z. B. Abstimmungen, Gesprächskreise, das persönliche Gespräch, usw.

Uns ist es wichtig, den Kindern beim Entdecken und Formulieren ihrer eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu helfen.

Persönliche Interessen der Kinder wollen wir aufgreifen, um sie motiviert in unsere Projekte einzubinden.

Alle gemeinsam – Kinder und Mitarbeiter - sind wir an unserer Arbeit beteiligt.

Raum – wir gestalten unsere Räume so, dass sie Kinder zum aktiven Tun anregen und zum Entdecken motivieren.

Transparenz ist ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit. So dokumentieren wir gemeinsam mit den Kindern unsere Aktivitäten.

Ideen darf jeder einbringen. Oft entstehen dadurch tolle, einzigartige Projekte.

Zeit ist ein wichtiger Faktor, um die Kinder bei ihrem Tun zu unterstützen.

Informationen sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Durch den täglichen gegenseitigen Informationsaustausch können wir täglich neu und individuell die Bedürfnisse der Kinder erkennen und darauf eingehen.

Prozesse sind Einheiten, in denen Kinder neue Erfahrungen sammeln, die wir beobachten und begleiten und unterstützend zur Weiterentwicklung beitragen.

Aktivität ist ein wichtiger Baustein im Lernen der Kinder. Nur durch eigenes Tun und Ausprobieren bleibt Gelerntes erhalten.

Teilhabe heißt für uns, dass wir allen Kindern die Möglichkeit geben, sich aktiv in der Gestaltung des Alltags zu beteiligen.

Initiative ergreifen. Jeder hat bei uns das Recht auf Mitreden, Mitgestalten, Mitwirken, Mitbestimmen.

Optimismus ist die Basis unserer Arbeit und ermöglicht uns einen positiven Blick auf das Kind.

Nein sagen ist bei uns erlaubt.

3.5 Forschen – Entdecken – Explorieren

Wir gestalten die Umgebung der Kinder so, dass sie zum Entdecken anregt. Ebenso bieten wir den Kindern Möglichkeiten an, Dingen auf den Grund zu gehen – sie zu erforschen. In dem Augenblick, da wir Erwachsenen nicht die Antworten liefern, sondern diese mit den Kindern gemeinsam suchen und entdecken, bieten wir umfassende und nachhaltige Erfahrungen.

„Erkläre es mir und ich werde vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen.“

(Konfuzius)

Bereits als Kinderkrippe haben wir für unsere Arbeit mit den unter 3-jährigen ein Zertifikat, das uns Arbeit nach den Prinzipien des „Haus der kleinen Forscher“ bestätigt, erhalten. Mit der Erweiterung des Kindergartens ist es unser nächstes Ziel, das Zertifikat als Forscherhaus zu bekommen.

4. Bildungsauftrag und Ziele unserer Arbeit

4.1 Förderung und Begleitung von Übergängen (Transitionen)

Übergänge sind Abschnitte im Leben der Kinder, in denen markante Veränderungen in ihrem Leben stattfinden (z. B. Eintritt in eine Tagesstätte, Übergang Krippe – Kindergarten, Übergang Kindergarten – Schule...). Übergänge sind begleitet von starken Emotionen. Freude und Neugier auf das Neue treten genauso auf, wie Angst, Frustration und Anspannung. Kinder blicken auf wenig Lebenserfahrung zurück, daher erleben sie Veränderungen weit intensiver als Erwachsene. Sie müssen ihr Leben neu ordnen, sich in neue Systeme einfügen. Durch die Informationen, die die Eltern den Betreuerinnen über ihre Kinder geben, wie z. B. ihre Lebensgeschichte, ihre Vorlieben usw. können wir bewusst auf die Kinder eingehen und sie in ihrem Bewältigungsprozess optimal unterstützen. Durch gute Begleitung können Kinder diese Prozesse aktiv mitgestalten und gestärkt daraus hervorgehen.

….

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

…

Auszug aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse

4.1.1 Begleitung der Eingewöhnung

Während der Eingewöhnung steht dem Kind eine Mitarbeiterin zur Seite, die sich als Bezugsperson anbietet. Durch den täglichen Kontakt können die Kinder die Betreuerin kennen lernen und als neue Bezugsperson annehmen. Erst wenn wir dieses neue, zarte Band der Bindung erkennen, leiten wir die ersten kurzen Trennungen von Mama und/oder Papa ein. Egal, ob die Eingewöhnung in der Kinderkrippe oder im Kindergarten stattfindet, geben wir dem einzelnen Kind die Zeit, die es braucht, um in der Einrichtung ankommen zu können.
Für unser Eingewöhnungskonzept haben wir als Vorlage das Berliner Eingewöhnungsmodell gewählt, das wir entsprechend an unsere Kindertagesstätte angepasst haben. Ebenso passen wir dies individuell an das jeweilige Kind mit seinen Bedürfnissen und seinem Alter an.

4.1.2 Begleitung des Wechsels Kinderkrippe – Kindergarten

Kinder, die in einen Kindergarten wechseln haben bei uns die Möglichkeit, gemeinsam mit uns als Bezugspersonen den hauseigenen Kindergarten zu besuchen. Zuerst gemeinsam mit einer Bezugsperson aus der Kinderkrippe, später auch für eine gewisse Zeit mit den neuen Betreuerinnen und Kindern aus der Kindergartengruppe. Somit sammeln unsere Kinder bereits erste wichtige Erfahrungen in neuen Räumen mit anderen Kindern und größeren Dimensionen. Dies hilft ihnen beim Wechsel, egal ob sie unseren oder einen anderen Kindergarten besuchen werden.
Krippe und Kindergarten sind sehr unterschiedlich. Allein von der Einrichtung betrachtet, sind die Möbel größer, es gibt andere Spielsachen und Utensilien. Die Arbeit der Erzieher in einer Kinderkrippe beruht auf Aufmerksamkeit und Zuwendung. Im Vordergrund steht die Förderung der Sprachentwicklung, kognitiver Fähigkeiten und pädagogischer Aktivitäten. Wir erleben, wie Kleinkinder zum ersten Mal sprechen, alleine sitzen können und laufen lernen. Im Kindergarten geht es mehr um eine vorschulische Bildung und die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Ein gutes Beispiel ist ein Gestaltungsangebot zum Malen: Während Kinder in der Krippe einfach drauf los malen, wird mit Kindergartenkindern zu einem bestimmten Thema gemalt und gearbeitet. Auch auf die Kinder bezogen ändert sich Einiges: die Großen sind jetzt wieder die Kleinen und sie nehmen eine neue Rolle als neues Gruppenmitglied ein. Während sie vorher den Jüngsten in der Krippe Hilfe gegeben haben, benötigen sie vielleicht jetzt selbst Hilfe von älteren Kindergartenkindern im Alltag. Sie beobachten die Großen, nehmen sie als Vorbilder wahr und werden dadurch selbstständiger und neugieriger. Obwohl dieser Wechsel sich jedes Jahr wiederholt, beobachten wir jedes Kind und gehen individuell darauf ein. Während ein Kind sofort drauf los spielt, braucht ein anderes die Bezugsperson aus der Kinderkrippe, um den Kindergarten entdecken zu können.

4.1.3 Begleitung Kindergarten – Grundschule

In Vorbereitung auf die Schule finden bereits im letzten Kindergartenjahr regelmäßige Schulanfängertreffen statt. Somit erkennen die Kinder sich bereits als die Großen. Sie wissen, dass mit dem Schulbeginn etwas Neues auf sie zukommt. Damit ist dieses letzte Jahr im Kindergarten eine aufregende, oft auch anstrengende Zeit. Immer im Sommer dürfen die Vorschulkinder einen Vormittag in der Grundschule verbringen, wo sie auch für eine Stunde am Unterricht teilnehmen.

Das Wichtigste ist:
das Lernen erfolgt, typisch für den Kindergarten,
eher nebenbei und spielerisch.

Wir beobachten jedes Kind um die aktuellen Interessen festzustellen. Wenn das Kind wissbegierig ist, anfängt Buchstaben zu malen oder im Alltag erste Rechenaufgaben lösen möchte bremsen wir es nicht aus, sondern unterstützen sein Interesse. Wir sorgen dafür, dass das Kind genug "Futter" bekommt und sein Wissensdurst und seine natürliche Neugier gestillt werden. Umgekehrt gilt aber auch: Entwickelt das Kind noch kein Interesse an Zahlen und Buchstaben, dann hat es in der Schule dafür noch mehr als genug Zeit! Kinder dürfen das letzte Kindergartenjahr genießen – ohne mit zu vielen Fördermaßnahmen überfüllt zu werden.
Ziel unseres Vorschulprogramms ist es, die Kinder auf spielerische Weise an die Schule heranzuführen. Dies geschieht nicht nur im letzten Kindergartenjahr, sondern beginnt schon ab dem ersten Tag in unserer Einrichtung. Als Schulkind braucht man viele verschiedene Fähigkeiten um den Alltag meistern zu können:

Wir unterscheiden grob in sozial / emotionale Fähigkeiten, wie z. B.:

- Regeln lernen und einhalten
- Andere ausreden lassen und zuhören
- Lernen, mit kleinen Enttäuschungen und Niederlagen umzugehen
- Sich in neue Gruppen integrieren
- Freundschaften schließen
- Verantwortung für sich und Andere (z.B. kleinere Kinder) übernehmen
- An Entscheidungsprozessen teilhaben
- Konflikte aushalten
- Rücksicht auf Andere nehmen
- Sich trauen, in der Gruppe zu erzählen und Fragen zu stellen
- Sich eine eigene Meinung bilden und diese hinterfragen
- Geduld haben
- Nein sagen
- Sich eine gewisse Zeit alleine beschäftigen

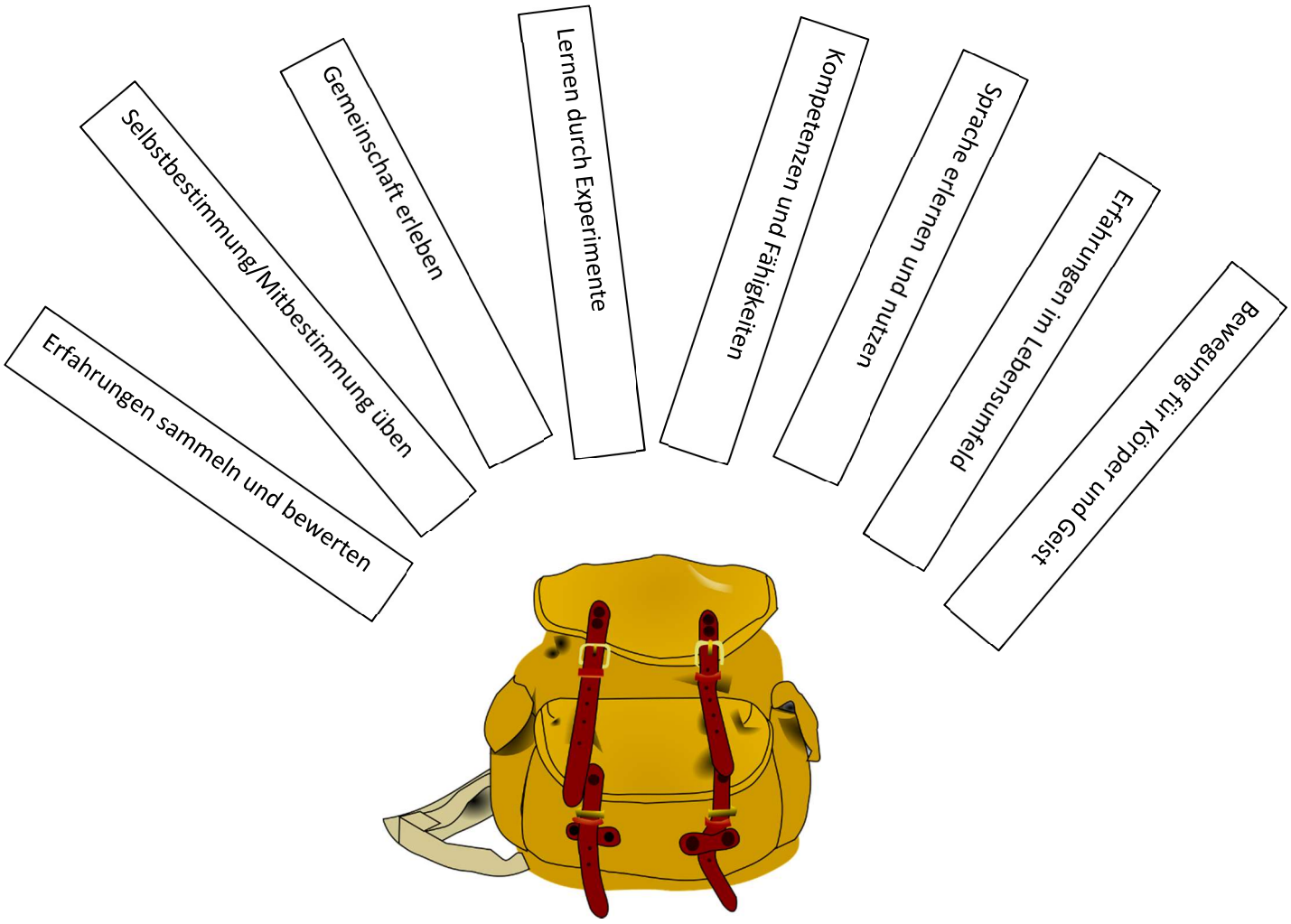
<u>Und kognitive und motorische Fähigkeiten, wie z. B.:</u>

- Auf einem Bein stehen und hüpfen
- Den eigenen Namen und die Adresse kennen
- Den eigenen Namen schreiben
- Roller / Fahrrad fahren

- Ein Bild von einer Person malen
- Einen Ball werfen und fangen
- Eine Geschichte erfinden
- Sich selbst an- und ausziehen
- Einen Turm mit Bauklötzen bauen
- Bücher anschauen

Vorschule ist mehr als nur Zahlen und Buchstaben zu lernen.

Egal, ob der Rucksack der Kinder gefüllt wird für die neuen Erfahrungen in einer neuen Kindergartengruppe oder für den Start in der Schule – wir versuchen ihn gemeinsam mit den Kindern mit verschiedenen Erfahrungen zu befüllen:



4.2 Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Als Resilienz wird eine Kompetenz bezeichnet, die im Verlauf der Entwicklung erworben wird. Sie bezeichnet die Fähigkeit, Ereignisse und Situationen, die das Leben mit sich bringt, erfolgreich zu meistern.
Wo Kinder sich wohl und sicher fühlen, können sie lernen mit unvorhergesehenen Situationen umzugehen. Wir wollen den Kindern Zuneigung und Geborgenheit vermitteln. Durch den liebevollen und doch konsequenten Umgang mit den Kindern, durch den sinnvollen Einsatz von Ritualen und Regeln bieten wir ihnen einen Rahmen, in dem sie sich sicher bewegen und orientieren können.

4.3 Werteorientierung und Religiosität

Ethische Grundsätze werden in unserer Einrichtung großgeschrieben. Kinder werden in ihrer Individualität – jeder mit seinen Stärken und Schwächen – angenommen und akzeptiert. Genauso vermitteln wir den Kindern von Grund auf eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Glaubensrichtungen.
Die Kinder der Schatzkiste werden eine christlich geprägte Erziehung erfahren, wobei natürlich andere Konfessionen in ihren Grundsätzen angenommen werden und in den Alltag mit eingebracht werden. Religiöse Feste werden auf kindgerechte Art und Weise vorbereitet und gestaltet. Im gemeinsamen Kreis werden Lieder gesungen, Gedichte gelernt, Geschichten erzählt. Wir orientieren uns am Jahreskreis und bereiten auch die kirchlichen Feste mit den Kindern vor. So bilden Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern usw. wichtige Einheiten in unserem Jahresgeschehen. Genauso hat das tägliche Gebet, wobei wir eine Gebetskerze entzünden, seinen Platz im Tagesablauf.

4.4 Sprache und Literacy

Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist somit ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.
Gerade bei den Jüngsten in der Kinderkrippe müssen auch die nonverbalen Signale von Kommunikation wahrgenommen werden. Beim Spracherwerb, bei dem das Kind selbst aktiv wird, sind wir Sprachvorbilder im Sprachgebrauch. Durch den Einsatz von Liedern, Fingerspielen und Gedichten werden spielerisch Akzente im Aufbau der Sprache für Kinder gesetzt. Während wir in der Kinderkrippe in den Büchern die Bilder betrachten und uns erzählen, was wir sehen, nimmt im Kindergarten das Vorlesen von Geschichten eine wichtige Stellung ein. Diese sogenannte „Literacy Erziehung“ bildet somit einen zentralen Bestandteil der sprachlichen Bildung. Mit Literacy sind vor allem kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Schrift-, und Erzählkultur gemeint. So steigert das regelmäßige Vorlesen das Sprachinteresse der Kinder. Es wirkt sich längerfristig auch auf das Lesen lernen und die Leselust, auf das Zuhören können und die Konzentrationsfähigkeit aus.

4.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die mathematische Bildung beginnt, genauso wie die sprachliche Bildung, bereits im sehr frühen Alter. So sind es nicht Rechenaufgaben die Kinder im Krippenalter lösen sollen, sondern erste Erfahrungen z. B. mit geometrischen Formen, die Kinder machen sollen. Kinder bauen Türme, sie bilden Reihen aus Bauklötzen, sie sortieren Bausteine nach ihrer Größe oder Farbe. Eigenschaften von geometrischen Körpern werden durch Tasten, Fühlen, Sehen sinnlich erfahren z. B. beim Rollen eines Balles. Außerdem werden verschiedene Raum-Lage-Erfahrungen deutlich, wenn das Kind hochgenommen wird oder wenn es sich z. B. unter einem Tisch versteckt. Im Zuge der sprachlichen Bildung, die mit der mathematischen Erziehung einhergeht, werden Formen benannt, werden Zahlen durch das Abzählen der Kinder deutlich gemacht. Wir zählen die Teller, wenn der Tisch gedeckt wird oder die Stücke eines Kuchens. Diese Grunderfahrungen mit Zahlen und Zählen sind wichtig, wenn die Kinder in den Kindergarten gehen. Nun beschäftigen sich die Kinder bereits schon mit Mengenverhältnissen – was ist mehr oder weniger. Es beginnt sich die Simultanerfassung zu entwickeln. Das bedeutet, dass Kinder die Würfelaugen erkennen, ohne sie nachzählen zu müssen. Ebenso beginnen sie mit ihren Fingern einfache Rechenaufgaben zu lösen.

4.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Kinder dürfen bei uns ihre Umwelt entdecken, das bedeutet, dass sie hier elementare Bildungserfahrungen machen und sich nach und nach die Welt erschließen und Zusammenhänge erkennen. Konzepte zu Naturerfahrungen, Umweltbildung, Demokratie lernen und Partizipation ist schon seit langem bekannt. Sie können bis auf Friedrich Fröbel – dem „Erfinder des Kindergartens“ – zurückgeführt werden. Wir versuchen, den Kindern erfahrbar zu machen, dass wir mit unserer Umwelt in Bezug stehen. So sollen Naturerfahrungen nicht nur gemacht werden, um darüber zu staunen und sich zu freuen, sondern auch ansatzweise die Erkenntnis bringen, dass Natur eine wichtige Lebensgrundlage darstellt. Daher haben wir für unsere Schatzkiste einen WIWALDI-Tag, einen Wiesen- und Waldtag eingeführt. Mindestens einmal pro Woche sind wir mit den Kindern im Wald oder in der Natur unterwegs um dort neue Erfahrungen zu machen, Neues zu entdecken und den Wert der Natur zu vermitteln. Dabei müssen wir nicht einmal unterwegs sein. Bereits im eigenen Garten können wir Pflanzen und Bäume beim Blühen beobachten, wie z. B. unsere Kirschbäume und Himbeersträucher. Später werden aus Blüten Früchte, die reifen und wir ernten können. Auch Tiere gibt es genügend im Garten, die wir beobachten und deren Sinn wir erforschen.

4.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an handeln Kinder musikalisch. Sie reagieren auf akustische Reize, sie erzeugen Klänge, wenn sie ihre Stimme entdecken, noch bevor sie sprechen können. Gehörtes setzen sie oft spontan in Bewegung und Tanz um. Musik, Kunst, Kultur sind miteinander verwoben. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Bereichen können Kinder ihr künstlerisches und kreatives Potenzial entfalten. Die Kreativität von Kindern zu stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Das Singen und Musizieren gehört sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten zu den grundlegenden Angeboten im Tagesablauf. Durch das gemeinsame Singen werden soziale Kompetenzen gefördert. Neben dem aktiven Sprechen und der Stimmbildung wird auch das aktive Hören geschult. Mit Liedern und Tänzen, die den Kindern viel Spaß bereiten, üben und verfeinern wir Motorik, Bewegungsabläufe und Körperbewusstsein der Kinder. Ebenso wird Rhythmusempfinden und Sprechrhythmus gefördert. Da Kinder ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen, machen sie dabei bereits erste ästhetische Erfahrungen. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern möglichst viele Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien zu ermöglichen. Dabei können sie mit dem Material experimentieren, es auf unterschiedliche Wege einsetzen und präsentieren. Somit werden Kinder durch vielfältige Sinneseindrücke in ihrer Entwicklung bereichert.

4.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität

„Junge Kinder erschließen und entdecken die Welt wie sich selbst zuallererst über die Bewegung“ (BEP). Körperliche und geistige Entwicklung sind eng miteinander verbunden. Der Mensch besitzt bei der Geburt über 100 Milliarden Nervenzellen, die miteinander verbunden werden können. Um eine optimale Verknüpfung der Zellen zu erreichen, sind für das Kind vielfältige Sinnesreize nötig, angefangen vom Nuckeln, Fühlen, Riechen bis hin zum Barfußlaufen, Schaukeln, Klettern. Mit jeder Bewegung, jeder Erfahrung werden Nervenzellen aktiver und fester miteinander verknüpft, was Grundlage für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung ist.
Die Schatzkiste soll den Kindern ein Ort sein, an dem sie sich so frei wie möglich bewegen können, an dem sie ihre Kräfte und Fähigkeiten ausprobieren können. Daher gehören das gemeinsame Spielen, Toben und Bewegen – vor allem auch im Garten – zum täglichen Tagesablauf.

Gesunde Ernährung ist in der Schatzkiste ein großes Thema. So richten wir unsere Speisepläne nach den Vorgaben der DGE aus. Um den Kindern Spaß an neuen und unbekannten Geschmäckern zu bieten, präsentieren wir Obst und Gemüse in verschiedenen Varianten, z. B. als Obstschmetterling oder Gemüseeule.

Die Erziehung zum „Sauber werden“ spielt in der Kinderkrippe und auch im Kindergarten eine große Rolle. Daher ist der mehrmalige Gang zur Toilette ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Hier machen Kinder bereits intensive Erfahrungen mit ihrem Körper. Egal, ob Windel wechseln oder der Gang zur Toilette – wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Wahrnehmung bezüglich des eigenen Körpers zu schulen.

Gleichzeitig motivieren wir die Kinder, uns mitzuteilen, wenn sie etwas als angenehm oder unangenehm empfinden. Wir wollen Ihnen helfen, NEIN sagen zu lernen. Es ist wichtig, dass Kinder einen unbefangenen Umgang mit ihrem Körper entwickeln und ein Bewusstsein für ihre eigene, persönliche Intimsphäre erwerben können. Außerdem erlernen wir hygienische Basiskompetenzen. So versteht sich z. B. nach dem Gang zur Toilette das Händewaschen als Selbstverständlichkeit. Ebenso achten wir darauf, immer genügend Zeit einzuplanen, wenn die Kinder sich aus- bzw. anziehen müssen, um diese Fertigkeiten altersgerecht einüben zu können. Diese Fähigkeit, die Sorge um die eigene Person eigenständig tragen zu können, ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung zur Selbstständigkeit des Kindes.

4.9 Lebenspraxis

Neben der lebenspraktischen Fähigkeit, z. B. sich selbst An- und Auszuziehen, sind hier auch gemeint, sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auszudrücken. Bereits Maria Montessori betrachtete die „Sorge für sich selbst“ als einen wichtigen Bildungsbereich. Wir geben den Kindern hierfür viel Zeit. Tägliche Wiederholungen und Rituale sind wichtig, um Lernerfolge zu festigen. Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglichen dem Kind, selbstständig und eigenständig zu handeln. Dadurch ist das Kind unabhängig von Fremdhilfe und kann seine individuellen und sozialen Kompetenzen erweitern.

5. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Durch unsere Beobachtungen und die anschließende Dokumentation werden Lern- und Entwicklungsschritte unserer Kinder deutlich. Diese Aufzeichnungen bilden auch die Grundlage für regelmäßige Gespräche mit Eltern zum Entwicklungsstand der Kinder. Während des ganzen Tages machen wir verschiedene Beobachtungen in unterschiedlichen Spielsituationen. Auch im Gespräch mit Eltern ergeben sich immer wieder neue Blickwinkel, bezogen auf das Verhalten der Kinder. Diese spontanen Beobachtungen werden in einer Art „Tagebuch“, das für jedes Kind angelegt ist, kurz notiert und festgehalten. Ein weiterer Baustein sind die gezielten Beobachtungen, für die wir Beobachtungsbögen und Vorlagen verwenden. Für alle Kinder werden in regelmäßigen Abständen Beobachtungsberichte verfasst, die Auskunft geben über die Entwicklung und das Verhalten der Kinder. Diese Berichte dienen als Grundlage für Elterngespräche und können auch Grundlage für Kinderärzte sein, um gezielte Fördermaßnahmen ins Leben zu rufen.
Unseren Tagesablauf dokumentieren wir mit Fotos, die dann den Eltern mit der Möglichkeit zur Nachbestellung aufliegen. Ebenso beschreiben wir unsere Aktivitäten und Aktionen mit Wort und Bild und hängen diese an unseren Pinnwänden auf, so dass das Geschehen in der Schatzkiste für Eltern und Besucher transparent gemacht wird. Natürlich wird dabei auf die Grundsätze des Datenschutzes geachtet.

5.1 Portfolio-Mappe

Jedes Kind bekommt mit dem Eintritt in die Schatzkiste eine Mappe, die gefüllt wird mit allen Zeichnungen und Bastelarbeiten, die während der Zeit in der Schatzkiste entstehen. Diese Portfolio-Mappen zeigen die Entwicklung des Kindes in seiner Zeit in der Schatzkiste Kinderkrippe, bzw. Kindergarten. Für die Eltern sollen durch Fotos und Dokumentationen die Entwicklungsschritte und Lernerfahrungen, bevorzugte Tätigkeiten und Lieblingsspielorte der Kinder transparent gemacht werden. Wir gestalten diese Mappen individuell für und auch gemeinsam mit dem einzelnen Kind. Das bedeutet, dass die Kinder selbst mitentscheiden, welche Bastelarbeiten ihren Platz in dieser Mappe finden, und welche mit nach Hause gehen. Ebenso erzählen die Kinder oft zu den vorhandenen Fotos und wir schreiben die Aussagen der Kinder auf. Weiterhin befinden sich darin Dokumentationen unserer Unternehmungen, Aktionen und Einblicke ins Tagesgeschehen, um so den Entwicklungsverlauf des Kindes darzustellen. Die Kinder lieben es, diese Mappen immer wieder anzusehen.

Während des Tages in der Kindertagesstätte können die Kinder die Mappen jederzeit holen und ansehen. Wir beobachten, wie sie über ihre eigene Veränderung staunen und sich freuen. Sie regen zum Sprechen an, da sie von unseren gemeinsamen Aktivitäten erzählen. Sehr stolz sind die Kinder, wenn sie die Mappen von Zeit zu Zeit mit nach Hause nehmen dürfen um sie gemeinsam mit Mama und Papa anzusehen.

5.2 Beobachtungssysteme: Sismik/Seldak/Perik

Für Kinder ab 3 Jahren sind verschiedene Beobachtungssysteme verbindlich vorgeschrieben. Daher werden auch unsere Kinder unter zu Hilfenahme der Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik beobachtet. Sismik und Seldak beziehen sich auf die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten. Perik hingegen gibt Aufschluss über Verhalten, sozial-emotionale und kognitive Entwicklung. Diese Ergebnisse werden mit den Eltern im Gespräch (sofern erwünscht) besprochen. Ebenso geben diese Beobachtungen Aufschluss über weitere Fördermaßnahmen, die eingeleitet werden können.

5.3 Beobachtung nach Petermann

Für die Schatzkiste wurde in Kinderkrippe und Kindergarten die Beobachtung nach Petermann verbindlich eingeführt. Hier werden die Beobachtungen im Abstand von ca. sechs Monaten in die Listen eingetragen und ausgewertet. Auf dieser Basis ist der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes schnell ersichtlich und wir können individuell Angebote für die Kinder planen. Auch diese Beobachtungen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Quelle unbekannt

5.4 Vorkurs Deutsch 240

In der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres sind wir verpflichtet, bei allen Kindern den Sprachstand der deutschen Sprache zu erheben. Hierbei kommen die vorher erwähnten Beobachtungsbögen Sismik und/oder Seldak zum Einsatz. Je nach Auswertung können wir dann eine Empfehlung für einzelne Kinder zur Teilnahme am Vorkurs Deutsch aussprechen, was in der Regel bei einem Elterngespräch geschieht. Ob das Kind am Vorkurs Deutsch teilnimmt oder nicht liegt in der Entscheidung der Eltern.
Im Kindergarten beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr. Die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres (Vorschuljahr) als Tandempartner hinzu. Im letzten Jahr können die Einheiten auch in der Grundschule stattfinden. Für die Beförderung der Kinder zur Grundschule und anschließend zum Kindergarten liegt in der Verantwortung der Eltern.

Inhalte der Einheiten im Kindergarten:

- Bei den Angeboten werden wir den Kindern gezielt Fragen stellen und immer wieder versuchen, sie in ein Gespräch einzubinden.
- Bilderbücher vorlesen.
- Kurzgeschichten lesen und gemeinsam wird wiederholt, was darin vorkam. Evtl. wird auch mal eine Geschichte gemeinsam erfunden.
- Lieder singen, um ein Rhythmusgefühl zu bekommen.
- Silben klatschen, hüpfen....
- Reime gemeinsam sprechen oder selbst dichten.
- Fingerspiele lernen, wiederholen.
- Kreisspiele in Kleingruppen spielen. Die Kinder können so erst vor einer Kleingruppe sprechen und evtl. Hemmungen abbauen.
- Bastelarbeiten, die wir sehr viel sprachlich begleiten.
- Malarbeiten, währenddessen wir mit den Kindern über das Bild in ein Gespräch kommen.
- Rollenspiele, z. B. Einkaufsladen. Die Kinder müssen sich bei diesem Spiel unterhalten, sagen was sie einkaufen möchten.....=> daraus kann sich je nach Interesse der Kinder auch ein Projekt entwickeln.
- Gemeinsames Kochen und Backen. Die Kinder benennen die Lebensmittel, müssen eine Reihenfolge einhalten und das Wichtigste: sie kommen untereinander ins Gespräch.
- Evtl. kleine Ausflüge zur Bücherei, zum Supermarkt, Wochenmarkt, Bäcker, Blumenladen oder in den Wald.
- Bastelarbeiten mit Naturmaterialien.
- Spielen mit Handpuppen.

Grundsätzlich ist uns wichtig, dass die Kinder, die unseren Vorkurs Deutsch besuchen, Hemmungen in Bezug auf ihre Sprache abbauen. Dies versuchen wir zu erreichen, indem wir die Kinder immer wieder in ein Gespräch verwickeln. In Kleingruppen können wir für die Kinder einen sicheren Rahmen schaffen, damit es ihnen leichter fällt, vor Anderen oder mit Anderen zu sprechen. Dies ist eng verknüpft mit Höflichkeitsformeln, wie zuhören und den anderen ausreden lassen.

Die Kinder sollen erfahren, dass sie die Zeit bekommen, die sie benötigen, um etwas mitzuteilen. Wir möchten ihnen mehr Selbstbewusstsein vermitteln, um sich auch sprachlich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen, um Konflikte zu lösen oder Freundschaften zu schließen.
Im Vorkurs Deutsch werden wir mit Kleingruppen arbeiten oder auch nur mit einem Kind. Wenn es nur eine Zweier-Interaktion ist, kann diese durchaus auch im Gruppenraum sein. Dann unterhalten wir uns über das Wochenende, das gerade gemalte Bild, ein Kunstwerk in der Bauecke oder wir lesen gemeinsam ein Buch in der Leseecke und unterhalten uns dann darüber.
Des Weiteren möchten wir den Wortschatz der Kinder erweitern und die Grammatik verbessern. Dies erreichen wir durch verschiedene Angebote und das gemeinsame Sprechen. Damit sich das Ganze festigt, sind Wiederholungen von großer Bedeutung. Nur durch ständiges Wiederholen ist unser Gehirn in der Lage, Gelerntes zu festigen und umzusetzen. Dabei ist natürlich auch wichtig, dass die Kinder dies nicht nur hören, sondern auch selbst sprechen und tun.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Arbeit. Eltern, als „Spezialisten“ ihrer Kinder, sind unverzichtbare Ansprechpartner für uns, wenn es um Fragen zum Kind geht. Gemeinsame Gespräche sind Voraussetzung, um das Kind wirklich zu verstehen und die individuellen Entwicklungsschritte unterstützen zu können. Nur gemeinsam können wir die bestmögliche Entwicklung und Bildung der Kinder verwirklichen.

6.1 Erziehungspartnerschaften

Um eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern zu garantieren, stehen in unserem Haus verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche, auch Telefonate
- Feste, Feiern und weitere Aktionen gemeinsam mit Eltern und Kindern
- Elternbeirat
- Möglichkeit zur Hospitation
- Teilnahme am Morgenkreis in der Kinderkrippe
- Informationsgespräche für neue Familien
- …

6.2 Elternbeirat

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger, ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“ (BayKiBiG)

Aufgaben des Elternbeirats:

- Beratung über die Jahresplanung
- Beratung über die Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen
- Anhörung und Information des Elternbeirats durch den Träger bei wichtigen Entscheidungen (z. B. Elternbeiträge, Schließzeiten, …)
- Unterstützung bei der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption

6.3 Förderverein

Unser Förderverein wurde 2017 ins Leben gerufen. Da die öffentlichen Mittel immer knapp bemessen sind und kleine und große Wünsche oft nicht erfüllt werden können, ist der Förderverein für uns eine große Bereicherung. Der Verein unterstützt die Arbeit in der Schatzkiste sowohl ideell, als auch finanziell, z. B.:

- kleinere Projekte und Ausflüge, die sonst nicht durchführbar wären
- Anschaffung von Spielmaterial und Sonderwünschen
- Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen
- Organisation von Vorträgen und Informationsveranstaltungen

7. Kindeswohl – Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls gehört zu den elementarsten Aufgaben unserer Arbeit. Die uns anvertrauten Kinder brauchen auf Grund ihres Alters und ihrer Entwicklung unsere Hilfe und unseren Schutz. Es ist uns wichtig, den Kindern zuzuhören, ihre Wünsche, Bedürfnisse, aber auch Sorgen und Ängste ernst zu nehmen. Sollten wir Beobachtungen machen, die darauf hindeuten, dass das Kindeswohl gefährdet sein könnte, suchen wir zuerst das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten. In diesen Gesprächen erarbeiten wir, sofern möglich, ein weiteres Vorgehen, beraten und zeigen weitere Handlungsoptionen auf (z. B. Erziehungsberatungsstelle, Koki – Netzwerkfrühe Kindheit, Jugendamt, Kinderarzt, …). Unsere Aufgabe ist es, unser eigenes Handeln im Auge zu behalten und auf Unfallverhütungsvorschriften, Aufsichtspflicht und das persönliche Wohl der Kinder zu achten.

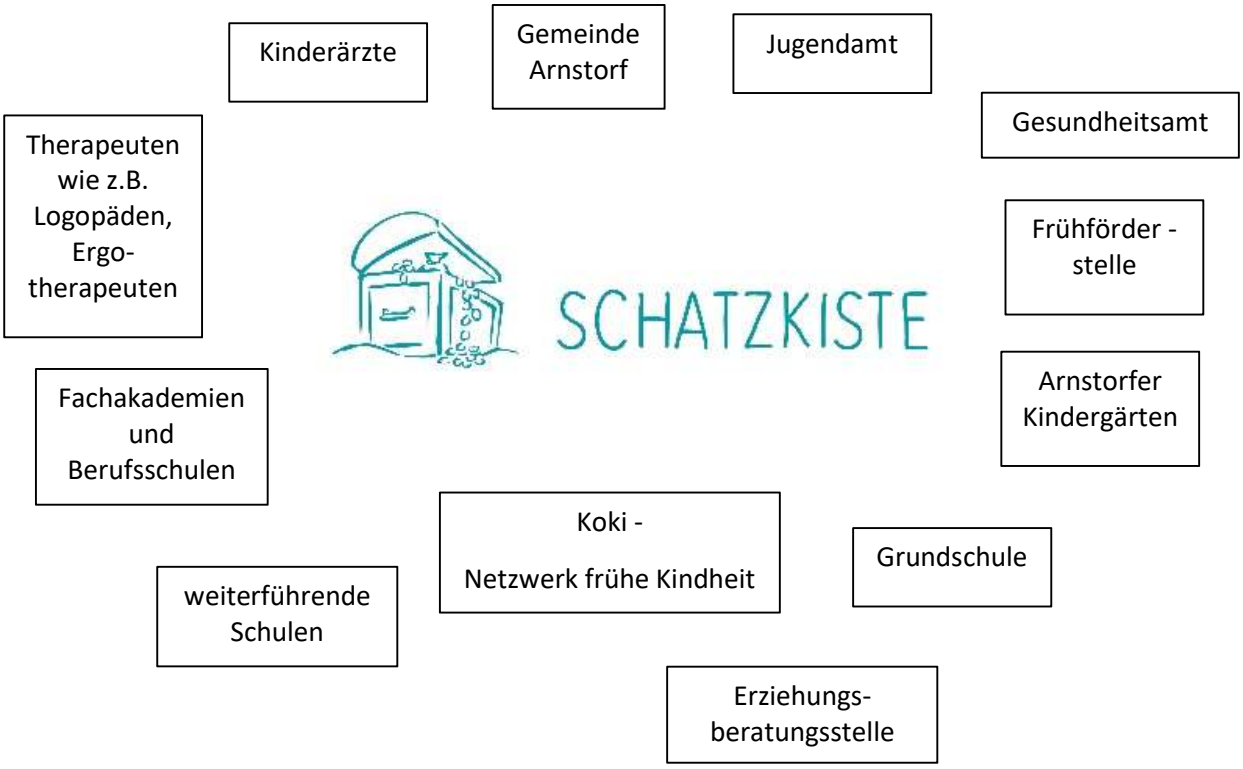
In regemäßigen Abständen bietet Frau Christiane Behringer-Maier von der Erziehungsberatungsstelle in unserem Haus „Sprechstunden“ an. So können Eltern, wenn sie ein Problem haben, oder auch spontan, das Gespräch mit einer Expertin für Erziehungsfragen nutzen.
In der Schatzkiste ist ein Kinderschutzkonzept vorhanden. Diese Handreichung wurde von Paritätischen Wohlfahrtsverband (unser Dachverband) erstellt und ist allen Mitarbeitern bekannt. Jährlich wird dieses Konzept in einer Teambesprechung vorgestellt und besprochen. (Anlage)

8. Mehrgenerationenhaus

Das PARKWOHNSTIFT Arnstorf entwickelt sich immer mehr zum gelebten Mehrgenerationenhaus. Von Anfang an waren z. B. eine physiotherapeutische Praxis, ein Arzt, ein Friseur, ein öffentliches Café und viele weitere Einrichtungen, die den Austausch mit der Bevölkerung ermöglichen, integriert. Im Laufe der Jahre haben viele Vereine die Räumlichkeiten des PARKWOHNSTIFTS genutzt, um z. B. Kegelturniere zu veranstalten oder Feiern im Festsaal abzuhalten. Durch die Eröffnung der staatlich anerkannten Berufsfachschule für Pflege wurde das Haus mehr und mehr auch durch junge Menschen belebt. Die neuen Projekte Kinderkrippe Schatzkiste, die sich inzwischen zur Kindertagesstätte mit Kinderkrippe und Kindergarten entwickelt hat, und Geburtshaus Rottal-Inn waren weitere Bausteine im Projekt „Mehrgenerationenhaus“ der Hans Lindner Stiftung. Durch diese Einrichtungen kommen nun auch die Jüngsten zu uns ins PARKWOHNSTIFT und ermöglichen den 235 Bewohnern den Kontakt auch zu kleinen Kindern: „Generationen verbinden - Lebensmöglichkeiten entfalten“. Die Schatzkiste ist hier räumlich angesiedelt. Ziel ist es, Kontaktmöglichkeiten zwischen jungen und alten Menschen, zwischen mehreren Generationen zu schaffen. Das Miteinander der Kinder mit den Senioren ist eine Bereicherung für beide Seiten. Die Hans Lindner Stiftung verwirklicht im PARKWOHNSTIFT Arnstorf durch die Integration mehrerer Generationen unter einem Dach ein „Mehrgenerationenhaus“. Diese Einrichtung besitzt Modellcharakter. Unser Ziel in der Schatzkiste ist es, unseren Kindern den Umgang mit älteren Menschen zu ermöglichen, so dass ein ganz normaler, natürlicher Umgang zwischen den Generationen, aber auch zwischen gesunden und behinderten oder schwachen Menschen möglich wird. So freuen wir uns sehr, wenn Bewohner des

PRKWOHNSTIFTS in die Schatzkiste kommen, um den Kindern vorzulesen oder ihnen beim Spielen zuzusehen.
Auch im Garten lassen sich Gemeinsamkeiten leben, wie z. B. ein gemeinsamer Spaziergang, Picknick, usw. Genauso wie das Leben der Kinder von älteren Menschen bereichert wird, wollen wir diese Bereicherung zurückgeben, indem wir die Senioren regelmäßig besuchen, für sie singen und tanzen, ihnen Freude schenken.

9. Kooperations- und Vernetzungsparnter



10. Qualitätssicherung

- Den Mitarbeitern stehen Fachliteratur sowie Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung.
- Wir entwickeln unsere Konzeption kontinuierlich weiter.
- Jährlich werden Ziele festgesetzt, die im Grundlagengespräch für das PARKWOHNSTIFT erarbeitet werden. Ziele der Schatzkiste werden in Beziehung zu den Hauszielen gesetzt und zweimal jährlich auf ihren Stand überprüft.
- Jährlich finden interne und externe Audits statt.
- Kindgerechte Räumlichkeiten und Spielmaterialien.
- Durch Entwicklungsberichte, die auch Grundlage für Elterngespräche sind, sorgen wir für Transparenz im Erziehungs- und Bildungsprozess.

- Für die Eltern erscheint in regelmäßigen Abständen ein Elternbrief, der über Aktuelles Auskunft gibt und über hausinterne Vorgänge informiert.
- Entwicklung der Kinder wird in Beobachtungbögen dokumentiert.
- In gemeinsamen Gesprächen mit Eltern steht das Kind im Mittelpunkt. Durch diesen Austausch fördern wir gegenseitiges Verständnis und Vertrauen.
- Es findet ein aktiver Austausch mit verschieden Kindertagesstätten statt, um die Arbeit immer wieder aufs Neue zu optimieren.
- Durch die jährliche Elternbefragung erfragen wir die Bedürfnisse und Meinungen aller Eltern. Diese werden ausgewertet, geprüft und mit den Eltern besprochen.
- Unsere Arbeit orientiert sich an den Leitlinien des BEP. Dieser ist allen Mitarbeitern vertraut.
- Das PARKWOHNSTIFT Arnstorf ist nach DIN ISO 9001 zertifiziert.

11. Quellen und Literaturangaben

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Leitfaden – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten
- Bayerisches Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Staatsinstitut für Frühpädagogik - ifp